Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 5 (1939)

Heft: 76-77

Artikel: Berliner Filmrevue

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-733176

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden, doch es kommt nicht zur Entscheidung durch die Waffen. Der Schauplatz ist etwas verlagert, einige der Szenen spielen im Oesterreich der Vorkriegszeit, andere an der Côte d'Azur. Auch hier haben die Schauspieler, Mireille Balin, Ginette Leclerc, Raymond Rouleau und Aimé Clariond entscheidenden Anteil an der Wirkung.

Ein spannender Kriminalfilm von Roger *Richebé*, «*La Tradition de Minuit*» (Verleih: Paris-Cinéma-Location). Die Fäden der Handlung, die von einem Roman von Pierre Mac Orlan inspiriert ist, sind so geschickt «verwickelt», daß sie der Zuschauer nicht vorzeitig entwirren kann und bis zuletzt mit Interesse dem Ablauf der Szenen folgt. Ein hübscher Einfall ist vor allem der Beginn, das Zusammentreffen von fünf einander wildfremden Personen in einer Vorstadtkneipe, wohin sie durch den nächtlichen Telephonanruf eines Unbekannten bestellt worden; in eine geheimnisvolle Mordaffäre verwickelt, sind ihre Schicksale von nun ab unlösbar verkettet. Eine Schar ausgezeichneter Darsteller tragen das Spiel, allen voran *Viviane Romance*, die hier eine erneute Probe ihrer ungewöhnlichen darstellerischen Begabung ablegt, Georges *Flamant*, Pierre *Larquey* und *Marcel Dalio*, einer der besten französischen Charakterdarsteller.

Den stärksten Erfolg der letzten Zeit errang ein amerikanischer Film von Léo *Mac Carey*, «*Love's Affairs*» (R.K.O.), der in Paris unter dem Titel «Elle et Lui» seit Ende April in einem der größten Lichtspieltheater läuft. Dabei fehlen diesem ernsten Film alle Voraussetzungen zu einer so breiten Wirkung — die Handlung bietet keinerlei Anlaß zu dramatischen Konflikten und großen Effekten, zu luxuriöser Ausstattung oder Entfaltung der Massen. Alles in diesem Film ist still und verhalten, sein einziges Motiv ist die psychologische Entwicklung der beiden handelnden Personen. Doch das Liebesduett der jungen Menschen, die über zeitliche und räumliche Trennung hinweg ihre Neigung bis zur endlichen Vereinigung bewahren, hat hier eine überaus feine, sensible und oft ergreifende Gestaltung gefunden, die auch manches Unglaubhafte des Buches vergessen macht. Allerdings halfen dem hervorragenden Regisseur zwei Darsteller, die in geradezu idealer Weise «Sie» und «Ihn» verkörpern, *Irenne Dunne* und *Charles Boyer*, die einer dem andern ebenbürtig, einer den andern zu höchster Leistung steigern. Dieses Werk ist ein Gipfel filmischer und darstellerischer Kunst und wird wie in New York, London und Paris zweifellos überall den gleichen Erfolg haben.

Arnaud (Paris).

Neun Preise der französischen «Film-Akademie».

Nach dem Vorbild der amerikanischen «Academy of Motion Picture Arts and Science» wurde vor etwa drei Monaten in Paris eine «*Académie du Film*» gegründet, der sich an 150 namhafte Persönlichkeiten der verschiedensten Zweige der Filmproduktion, vor allem Regisseure, Künstler und technische Mitarbeiter anschlossen.

Die erste «Tat» der neuen Vereinigung war die Auszeichnung einiger wertvoller Filme mit Preisen, die Namen verdienter Vorkämpfer der Filmkunst tragen:

Französische Produktion:

«Prix Méliès» (für einen in seiner Gesamtheit gelungenen Film) — «La Bête Humaine» und «Quai de Brumes».

«Prix Jean-Vigo» (für ein kühnes Werk) — «Les Disparus de Saint-Agil».

«Prix Janie-Marèse» und «Prix Pierre-Batcheff» (für die beste Interpretation einer weiblichen und einer männlichen Rolle) — Arletty in «Hôtel du Nord» und Michel Simon in den Filmen «Les Disparus de Saint-Agil» und «Quai de Brumes».

Ausländische Produktion:

«Prix Charlie-Chaplin» (für vollkommenes Gelingen) — «Dead End» (Rue sans Issue).

«Grand Prix Maurice Stiller (Preis des Dramas) — «The Night must fall» (La Force des Ténèbres).

«Grand Prix de la Comédie» — «Vous ne l'emporterez pas avec vous».

«Prix Marie-Dressler» und «Prix Warner-Oland» (für die beste Interpretation einer weiblichen und einer männlichen Rolle) — Bette Davis in «Jezebel» (L'Insoumise) und Robert Montgomery in «La Force des Ténèbres».

Bemerkenswert dabei ist, daß alle Preise für die ausländische Produktion amerikanischen Filmen zufielen, die ja tatsächlich eine starke Qualitätssteigerung erfahren haben.

Eine Reihe weiterer Kreise wurden noch nicht vergeben, so ist der Prix Max Linder (für einen guten französischen Lustspielfilm), der Grand Prix Marck-Sennett (für einen burlesken Film), der Prix Emile Cohl für Trickfilm) und der Prix du Film Interdit. Doch die Akademie will sich nicht auf die Verteilung von Preisen beschränken, sondern auch einige interessante neue Projekte verwirklichen, die jedoch noch nicht spruchreif sind. ar.

René Clair's neuer Film.

«*Air Pur*» lautet der Titel des neuen Films von René Clair, der jetzt nach langer Abwesenheit wieder in Frankreich arbeiten will. Wie so oft, ist er auch Autor von Idee und Drehbuch dieses Films, der einen sozialen Gedanken, den Einfluß der äußeren Lebensbedingungen auf die moralische Entwicklung eines Menschen, zum Thema hat. Der Film soll das Dasein armer Proletarierkinder schildern, die das Jahr in der Enge der Pariser Vorstadt, in Wohnungen ohne Luft und Sonne hausen, deren einziger Spielplatz die Straße ist — und dagegen das Leben in einer Ferienkolonie, in schöner Landschaft, in der Freiheit der Natur. Alle Hauptdarsteller sind Kinder, nur zwei Rollen werden von Erwachsenen gespielt. ar.

Berliner Filmrevue

Von unserem Korrespondenten. Mai 1939.

Trotzdem in Berlin der Sommer bisher noch nicht ausgebrochen ist, was die Witterung anbelangt, zeigen sich die Kino-Theater doch schon sommerlich: schwere Kost wird zurückgestellt, den Spielplan beherrschen in der Hauptsache Komödien, Lustspiele, Schwänke.

Hohes Niveau zeigt der UFA-Film «Umwege zum Glück», eine nachdenkliche Filmkomödie, eine Ehegeschichte im Kammerspielton, von Fritz Peter Buch, der gleichzeitig der Autor ist, mit bemerkenswert klugen Dialogen versehen und ganz behutsam und zart inszeniert. Es ist die alte Geschichte von dem Mann — diesmal ein Operettenkomponist —, der so schwer «nein» sagen kann, wenn er eine nette Frau trifft und der dabei seine eigene total vergißt, die daran fast zerbricht. Bis sie eines Tages fortgeht, um der Sache ein Ende zu machen, so oder so. Dieser Zwischenfall, das Fortgehen und endliche Sichwiederfinden der Eheleute und was dazwischen liegt, ist der Inhalt des sehr zarten und trotzdem sehr unterhaltenden Filmes. Dazu die sehr gelöste, sehr kultivierte Darstellung von Lil Dagover, Viktor Staal, Ewald Balser und Eugen Klöpfer. Es ist eine Freude! Starker Beifall, großer Erfolg!

Der UFA-Film «Ich bin gleich wieder da» ist ein lustiger Schwank, der kurzweilig die wirren Erlebnisse schildert, die ein junger Mann in einer einzigen Nacht hat, der nur ein paar Zigaretten holen wollte, um «gleich wieder da» zu sein — und der dann nicht wiederkam. Aber keine Angst, es endet glücklich und mit einer Verlobung. Spielleitung: P. P. Brauer, Darsteller: Mady Rahl, Ursula Grabley, Rudolf Platte, Paul Klinger.

Das hübsche Sommerlustspiel der UFA «Die kluge Schwiegermutter» stellt, wie schon der Titel sagt, in den Mittelpunkt

eine Schwiegermama, die klug ist und durch ihre Klugheit, ihre Lebenserfahrung und Gewandtheit auch die verfahrenste Sache wieder ins rechte Gleis bringt und nebenbei noch die letzte ihrer drei Töchter unter die Haube. Die hier sehr populäre Humoristin Ida Wüst ist die energische aber liebenswerte Schwiegermama, umgeben von einer Schar netter junger Darsteller, die unter Hans Deppels Spielleitung alle freudig bei der Sache sind. Viel Lachen!

TOBIS Filmkunst brachte nur einen Film heraus, eines der beliebt gewordenen bayrischen Dialektstücke «Die Pfingstorgel». (Dieser Film ist bereits mit gutem Erfolg in der Schweiz angelaufen.)

Mit ihrem schönen Film «Der Gouverneur» hatte die TERRA einen großen Erfolg. (Dieser Film ist in Zürich bereits angelaufen. Die Red.)

Ins Rundfunk-Milieu führt der TERRA-Film «Stimme aus dem Aether». Er zeigt das Berliner Funkhaus in vollem Betrieb, — Senderäume, Abhörräume, Künstler und Techniker bei der Arbeit. Hineingebaut ist eine reizende story von der jungen Schauspielerin, die durch ihre Stimme Tausende bezaubert, aber laut Vertrag anonym bleiben muß. Niemand darf wissen, wem diese süße Stimme gehört, auch nicht der Auserwählte ihres Herzens, der sich ebenfalls in die unbekannte Stimme verliebt hat; fortwährend entstehen hieraus Komplikationen und Ueberraschungen bis zum guten Ende. Der Film ist mit Temperament und tiefem Theaterverständnis von Harald Paulsen inszeniert, der eine Anzahl sehr guter Darsteller — keine Stars — zu einem ausgezeichneten Ensemble zusammenhielt, so Anneliese Uhlig, Mady Rahl, Ernst Widow und Fritz Fiedler. Brausender Beifall!

«Zwischen Strom und Steppe» (Pusztaliebe) ist ein TERRA-Film von der schönen ungarischen Landschaft und ihren Menschen. Ja, es gibt auch hier Liebe, Verrat, Mord — durch eine schöne Zigeunerin in das harmonische Dorfleben geschleudert — aber die Hauptsache in diesem Film bleibt doch Ungarn mit seinen weiten Steppen voll herrlicher Pferde, seinen fischreichen Flüssen, seiner aufwühlenden Musik. Der Ungar Geza v. Bolvary ist der Regisseur des stimmungsvollen Films, Attila Hörbiger, Heidemarie Hatheyer, Margit Symo die Hauptdarsteller. Großer Beifall dankte den Mitarbeitern für den sauberen, schlichten, schönen Film.

Die BAVARIA verfilmte ein sehr hübsches Bühnenstück «Marguerite 3», die Geschichte von vier Junggesellen, — drei Onkel und einem Neffen. Als der Neffe heiraten will, erhebt sich ein Sturm der Entrüstung, jeder der Onkel hat etwas gegen die Ehe und gegen die Auserwählte einzuwenden. Diese, eine sehr reizende, sehr energische Frau, beschließt, die drei Onkel in sich verliebt zu machen. Es gelingt, ja, sogar einen Heiratsantrag machen ihr alle drei und zum Schluß beneiden sie den glücklichen Neffen um die entzückende Frau (Gusti Huber) und geben ihren Segen. Der bekannte Schauspieler Theo Lingen führte zum ersten Male Filmregie mit sehr viel Geschick und Verständnis für komische Situationen; sehr amüsant das Onkel-Kleeblatt Theo Lingen, Hermann Thimig, Franz Schafheitlin und der nette Neffe Hans Holt.

Der BAVARIA-Film «Salonwagen E 417» erzählt die Erlebnisse eines Salonwagens, angefangen von seiner Blütezeit, als er Fürsten durch die Lande fuhr, über Krieg und Inflation, als er den Arbeitslosen Obdach war bis zu seinem Ende als Museumstück. Die einzelnen Etappen verbindet eine zartromantische Handlung, wie auch die Rahmenhandlung — die Museumsinsassen erwachen zwischen 12 und 1 Uhr zum Leben — viele hübsche filmische Möglichkeiten bot, die der Regisseur Paul Verhoeven auf das Geschickteste ausnutzte. Paul Hörbiger, der zuerst als Bahnwärter, später als Museumsdiener mit dem Zug verbunden bleibt und der hier das Märchen der Liebe mit der bezaubernden Hofdame (Käthe v. Nagy) erlebt, ist so liebenswert wie je. Sehr starker Applaus.

Willy Fritsch in der Schweiz!

Ein großes Ereignis der Auffahrtswoche war der persönliche Besuch des beliebten Filmstars Willy Fritsch anläßlich der Uraufführung des Ufa-Films: «Frau am Steuer», in welchem er zum 13. Mal Partner von Lilian Harvey ist. Willy Fritsch begrüßte das Basler, Zürcher, Berner, Bieler und Luzerner Kinopublikum und besuchte natürlich auch unsere «Landi». Hier sehen wir ihn vergnügt auf der Schifflibahn. Neben ihm Herr Reinegger, der Direktor der Nordisk Films Co. S.A., Zürich. Dahinter Herr und Frau Besse vom Cinéma Capitol, Basel, Herr Eberhardt, Aarau und Herr Schibli, Olten. Im zweiten Boot vorn (im Bilde rechts) Herr Mulatier, der Betriebsleiter des Cinéma Urban, Zürich, neben ihm Herr Schmitz, der Prokurist der Nordisk.

Berichte aus England

Ein Interview mit Mr. D. Ostrer von der Gaumont-British

Mr. D. Ostrer war so liebenswürdig, in einem längeren Interview seinen Ansichten über die Krise der britischen Filmindustrie und über einige andere interessante Filmfragen Ausdruck zu geben. Mr. Ostrer bestätigt, daß die *Gaumont-British* nicht die Absicht habe, im eigenen Rahmen wieder eine Produktion aufzunehmen, solange die englische Filmkrise nicht überwunden ist. Dies kann erst dann der Fall sein, wenn das Vertrauen in die Rentabilität englischer Filme wieder hergestellt sein wird. Die große englische Filmkrise ist nach der Meinung Mr. Ostrer's dadurch entstanden, daß die Herstellungskosten britischer Filme in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen sind. Wenn früher ein guter Film in England bereits um 50 000 £ produziert werden konnte — was immer noch viel mehr ist als die Kosten eines gleichartigen Films in Paris —, so stiegen die Gestehungskosten bis auf das Vier- und Fünffache. Den hauptsächlichen Grund für diese sehr ungesunde Entwicklung sieht Mr. Ostrer darin, daß Leute in die britische Filmindustrie eingedrungen sind, denen die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen der spezifisch englischen Filmproduktion gefehlt haben. Sie trieben die Gagen der Stars, aber ebenso die Gehälter aller anderen Darsteller, ja überhaupt aller Mitarbeiter in die Höhe. Die auf diese Weise künstlich gesteigerten